

zwischen Mührentor und Tauberufer zu; sie wurde während der 1640er Jahre und nachfolgend zu einer zweiflügeligen und an einen Wehrturm der Stadtbefestigung angelehnten barocken »Hofhaltung« ausgebaut und diente bis 1721 dieser Linie als Res.

→ A. Wertheim → B. Wertheim → C. Breuberg

Q. Siehe A. Wertheim und B. Wertheim. – LANGGUTH, Erich: Zunftordnungen der Grafen von Wertheim, in: Wertheimer Jahrbuch (1954) S. 67–69; (1955) S. 80 f. – Oberrheinische Stadtrechte, hg. von der Badischen Historischen Kommission, Abt. 1., Heft 1: Wertheim, Freudenberg und Neubrunn, bearb. von Richard SCHRÖDER, Heidelberg 1895.

L. Siehe A. Wertheim und B. Wertheim. – EHMER, Hermann: Die Stifter der Wertheimer Stiftskirche, in: Wertheimer Jahrbuch (1984/1985) S. 13–30. – FRIESE, Alfred: Pfarrei und Kollegiatstift St. Marien zu Wertheim. Ein geschichtlicher Überblick, in: Wertheimer Jahrbuch (1959) S. 51–57. – KLEINEHAGENBROCK, Frank: Wertheim als reichsgräfliche Residenzstadt im Franken der frühen Neuzeit, in: Wertheimer Jahrbuch (2006/2007) S. 99–131. – Die Kunstdenkmäler des Großherzogtums Baden, Bd. 4: Mosbach, Abt. 1: Amtsbezirk Wertheim, bearb. von Adolf von OECHELHAEUSER, Freiburg im Breisgau 1896. – LANGGUTH, Erich: Archivalische Nachrichten zur Geschichte des »Neuen Baues« in Wertheim, in: Wertheimer Jahrbuch (1988/1989) S. 147–208. – LANGGUTH, Erich: Pfarrer, Vikarier, Altaristen, Chorherren. Zur Entwicklungs- und Personengeschichte von Pfarrei und Stift Wertheim im Mittelalter, in: Wertheimer Jahrbuch (1984/1985) S. 31–54. – MADER, Karl: Entstehung und Entwicklung der Stadt Wertheim, in: Mainfränkisches Jahrbuch 4 (1952) S. 91–126. – RÖDEL, Volker: Städteförderung als Reichspolitik. König Albrechts Stadtrechtsverleihung für Wertheim von 1306, in: Wertheimer Jahrbuch (2006/2007) S. 89–98. – RÜCKERT, Peter: Von der Burgkapelle zur Stiftskirche. Anfänge der Wertheimer Kirchengeschichte, Wertheim 2007. – WIBEL, Ferdinand: Die alte Burg Wertheim und die ehemaligen Befestigungen der Stadt, Freiburg im Breisgau u. a. 1895.

Volker RÖDEL

WIED UND RUNKEL

A. Wied und Runkel

Die Gft. W., seit 1784 Fsm. (Erhebung von Gf. Johann Friedrich Alexander, Enkel Friedrichs III., in den Reichsfs.enstand), benannt

nach dem rechtsrheinischen Nebenfluß W. und gelegen im Bereich des Westerwaldes und des heutigen Lkr.es Neuwied, bestand von Anfang des 12. bis Mitte des 19. Jh.s zwischen verschiedenen Zweigen mehrfach geteilt und wiedervereinigt, entstand ab dem 16. Jh. eine Obergft. mit den Zentralorten Dierdorf und Runkel an der Lahn und eine Niedergft., deren Sitz bis 1653 Burg Altw. war, anschließend bis 1848 die Stadt Neuw.

Die Anfänge der Gft. W. liegen im Dunkeln, das Territorium wie auch das der späteren Gft. → Sayn, die rechts- und linksrheinischen Gebiete der Kölner und Trierer Kfs.en, aber auch die Besitzungen des späteren Hzms. Jülich, des Hauses → Nassau und der Pfgf.en bei Rhein ist auf die einstige salische und staufische Pfgft. (*Palatia maior*) zurückzuführen, aus dem fränkischen Lotharingen hervorgegangen war. Als eigenständige Gft. erscheint W. erst ab dem Ende dieser Pfgft. als Lehen der Pfgf.en bei Rhein.

Begründer des Hauses Wied ist Meffried, möglicherweise Inhaber der Gaugf. im Engersgau, dessen Familie nördlich der Lahn, aber auch linksrheinisch begütert war. Meffried und sein Bruder Richwin von Kempenich sind 1103 in einer Urk. des Stiftes Münstermaifeld als Zeugen notiert. 1129 erscheint Meffried als *Meffridus de Widhe* in einer Urk. des Kl.s St. Thomas in Andernach, womit die eigenständige Herrschaft W. dokumentiert ist. Es ist anzunehmen, daß Meffried Eigenbesitz um die spätere Burg Altw., deren Bau wohl zu dieser Zeit begonnen wurde, mit durch den Pfgf. verliehenen Herrschaftsrechten vereinigte. Meffrieds Sohn Arnold (um 1098–1156) war bereits Kanzler Kg. Konrads III. und Ebf. von Köln. Nachfolger Meffrieds wurde sein Sohn Siegfried von W.

Gf. Dietrich von W. (1158–1200), Enkel Meffrieds, erscheint in einer am 26. April 1158 in Sinzig ausgestellten Urk. neben Pfgf. Konrad als Zeuge. Es ist nicht überliefert, ob der Pfgf. Dietrich belehnt hat, hingegen trägt ihm lt. einer Urk. vom 25. Dez. 1190 der Kölner Ebf. ein Lehen zu Olbrück im heutigen Kr. Ahrweiler auf. Darin wird den Söhnen Dietrichs das Erbrecht an dem Lehen zugestanden, um einer möglichen Entfremdung infolge der Heirat seiner Tochter Theodora mit Gf. Bruno von → Isenburg vorzubeugen. Nachfolger Dietrichs war

möglicherweise sein Sohn Georg von W. (1197–1219). Georg nahm am Fünften Kreuzzug teil und erscheint in Urk.n an der Seite der Gf.en von → Sayn und der Pfgf.en. Georg starb wie auch sein Bruder Lothar (1219–1243), der ihm in der Herrschaft folgte, ohne Nachkommen, so daß die Herrschaft von den Nachkommen der Töchter Dietrichs Theodora und Isalda übernommen wurde und am 5. März 1243 hat Lothar sein Lehen an Theodoras Söhne Bruno (II.) und Dietrich übertragen, was bereits 1238 durch Pfgf. Otto bestätigt worden war. Mit Lothar starb das erste Gf.enhaus aus und die Hälfte der Herrschaft ging auf die beiden → Isenburger über. Erben der anderen Hälfte wurden die Herren von → Eppstein, deren Anteil aber bereits 1306 von den Gf.en von → Virneburg gekauft wurde.

Das zweite Gf.enhaus ist mit den Nachkommen Brunos (II.) von → Isenburg bestimmt, so daß von der Mitte des 13. bis zur Mitte des 15. Jh.s die Gf.en von W.- → Isenburg Inhaber der Gft. waren, die auch weiterhin Lehen der Pfälzer Kfs.en blieb.

1462 starb Wilhelm II. von W.-Braunsberg- → Isenburg ohne männlichen Erben und die Gft. fiel an Dietrich IV. von R., der mit einer Nichte Wilhelms, Anastasia von W.- → Isenburg, verheiratet war. Pfalzgraf Friedrich hatte schon 1460 Friedrich IV. von R., den ältesten Sohn Dietrichs, für seine treuen Dienste mit der halben Grafschaft W. belehnt. 1473 erhielt Friedrich dann aus der Hand Pfgf. Friedrichs die gesamte w.ische Gft. als Lehen, 1477 erneute durch Pfgf. Philipp. Damit wurde Friedrich IV. (gest. 1487) zum Stammvater des dritten und letzten Gf.enhauses W.-R. Von seinen vier Söhnen übernahm 1488 zunächst Wilhelm III. die Herrschaft, der zudem die Gft. → Moers erwerben konnte. Wilhelm starb 1526 ohne legitime männliche Erben, so daß sein Bruder Johann III. die Gft. W. übernahm, → Moers fiel über seine Tochter Anna an die Gft. → Neuenahr. Seine beiden jüngeren Brüder Hermann und Friedrich waren seit 1515 Ebf. von Köln (Hermann) und Bf. von Münster (Friedrich). Nach Johanns Tods teilten seine Söhne Johann IV. und Philipp die Gft. W. in eine sog. »obere« und eine »untere« Gft. Diese Teilung war von Dauer, denn diese wurde stets unter den beiden ältesten Söhnen erneuert. So teilte auch Fried-

rich III., der 1653 die Stadt Neuw, gründete und damit die Linie W.-Neuw. etablierte, 1640 mit seinem Bruder Moritz Christian die Gft. nach diesem Prinzip. Moritz Christian gilt als Begründer der jüngeren Linie W.-R., die 1726 zudem in den Besitz der Gft. Kriechingen kam.

Die Belehnung durch die Pfgf.en hatte bis ins 18. Jh. Bestand, zuletzt 1721 durch Kfs. Carl Philipp, wiewohl die Gft. überlieferungsbedingt feststellbar seit Einführung der Reformation wie ein reichsunmittelbares Fsm. behandelt wurde. Die Gft. gehörte zum Niederrheinisch-Westfälischen Reichskreis, die Gf.en waren als Mitglieder der westfälischen Gf.enbank am Reichstag vertreten. 1791 wurde mit Christian Ludwig auch die Linie Wied-Runkel geführt.

Johann Friedrich Alexanders Sohn Friedrich Karl war der letzte regierende Fs. zu W. Durch seine Weigerung, dem Rheinbund beizutreten, wurde das Fsm. 1806 auf Druck Napoleons aufgelöst und dem Hzm. → Nassau zugeschlagen. 1815 gelangten schließlich die w.ischen Territorien an Preußen.

Einer der bedeutendsten Vertreter des Hauses W. ist Hermann V. von W. (1477–1552), ab 1515 Ebf. und Kfs. von Köln und ab 1532 Ebf. von Paderborn. Sein Versuch, mit Unterstützung der Landstände im Ebm. Köln die Reformation einzuführen, scheiterte am Widerstand von Domkapitel und Ks.

Siehe auch → A. Isenburg → A. Neuenahr

Q. Codex diplomaticus Rhenanus. Regesta Wedana. Repertorium. Rheinisches Urkundenbuch (845–2001). Geschichte und Genealogien der Grafschaften Arnstein, Isenburg, Wied-Runkel, Wied-Neuwied, Kobern und Arenfels, hg. von Albert HARDT, Wiesbaden 2001. – Die evangelischen Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts, Bd. 19: Rheinland-Pfalz, Tl. 2, 1–2: Die Reichsstädte Landau, Speyer und Worms, die Grafschaften Leiningen, Sayn und Wied, die Wild- und Rheingrafschaft, das Fürstentum Pfalz-Simmern, bearb. von Thomas BERGHOLZ, Tübingen 2008. – GROSS, Wilhelm: Aus alter Zeit, Tl. 1: Chronik von Dierdorf, der ehemaligen Residenz der Grafen und Fürsten von Wied-Runkel. Von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1699, Dierdorf [1899]. – Quellenbuch zur Geschichte der Herrschaft Püttlingen, Saar, hg. von Josef GILLET, Bd. 2: Die Wied-Runkelische Zeit, Püttlingen 1991 (Köllertaler Heimatbuch, 36). – Regesta Imperii IV, V, VI, VIII, XII, Regesten Kaiser Friedrichs III., XIV.

L. BAUTZ, Friedrich Wilhelm: Art. »Hermann von Wied, Erzbischof von Köln (1477–1552)«, in: Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon II, 1990, Sp. 756–759. – **BIERBRAUER**, Karl: Johann Friedrich Alexander von Wied: ein deutscher Reichsgraf in der Politik des 18. Jahrhunderts, Diss. Univ. Marburg 1927. – **BUHLMANN**, Michael: Die Essener Äbtissin Hadwig von Wied, in: Das Münster am Hellweg 56 (2003) S. 41–78. – Die Bistümer der Kirchenprovinz Köln. Bd. 7: Das Bistum Münster, Tl. 3: Diözese, bearb. von Wilhelm KOHL, Berlin 2003 (Germania Sacra. NF, 37,3) S. 538–546. – Europäische Stammtafeln, hg. von Detlev SCHWENNCKE, Bd. 4: Standesherrliche Häuser I, Marburg 1981, Taf. 30 und 35 (R.), 35–37 (Gf.en und Fs.en zu W. aus dem Haus Westenburg-R.), 116a (Gf.en von W.). Bd. 17: Hessen und das Stammesherzogtum Sachsen, Marburg 1998, Taf. 74 (Gf. W. und Bastard von W., aus dem Hause Isenburg). – **GENSICKE**, Hellmuth: Landesgeschichte des Westerwaldes, 2. Aufl., Wiesbaden 1958, ND Wiesbaden 1987, S. 144–146, 250–262. – **GONDORF**, Bernhard: Die Fürsten zu Wied-Runkel, in: Heimatjahrbuch des Landkreises Neuwied (1992) S. 60–64. – Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, Bd. 5, bearb. von Ludwig PETRY, Stuttgart 1959, S. 10f. – **GRAF**, Mechthild: Die Bautätigkeit Arnolds von Wied in Köln und im Rheinland: Gründe und Hintergründe, in: Colonia Romana 4 (1989) S. 35–44. – **GRAF**, Mechthild: Theoderich von Wied (um 1170–1242) und seine Einflußnahme auf die Baukunst an den Stätten seiner Wirksamkeit, in: Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 39 (1987) S. 67–92. – **HOLBACH**, R.: Art. »Wied«, in: LexMA IX, 1998, Sp. 78. – **HAUSMANN**, Jost: Eine salische Schenkung und ihre Folgen. Die Reichskammergerichtsprozesse des Klosters St. Matthias gegen Wied-Runkel um die Landeshoheit, in: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte 19 (1993) S. 391–405. – **KNAPP**, Wilhelm: Wied-Runkel und seine Dynasten, in: Nassovia 12 (1911) S. 169–172, 181–184, 193 ff., 205 ff. – **KÖBLER**, Gerhard: Historisches Lexikon der deutschen Länder: die deutschen Territorien vom Mittelalter bis zur Gegenwart, München 1992, S. 690. – **KRÜGER**, Hans-Jürgen: Das Fürstliche Haus Wied, Grafen zu Isenburg, Herren zu Runkel und Neuenburg, Werl 2005 (Deutsche Fürstenthäuser, 14). – **LIPGENS**, Hermann: Neue Beiträge zum Reformationsversuch Hermanns von Wied aus dem Jahr 1445, in: Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein 149/150 (1950/1951) S. 46–73. – **NÈVE**, Paul Lucien: Die Herrschaft Rodemacher, umstritten zwischen den Grafen von Wied und Neuenahr und den Markgrafen von Baden: ein zwanzigjähriger Rechtsstreit (1522–1542), in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 138 (1990) S. 217–239.

– **PELLENS**, Karl: Der Trierer Erzbischof Dietrich II. von Wied (1212–1242), [Trier] 1957. – **PIXTON**, Paul Brewer: Dietrich of Wied, archbishop of Trier, 1212–1242: a study of princely politics and religious reform, Mich. 1979. – **PIXTON**, Paul Brewer: Dietrich von Wied: Geistlicher Ehrgeiz und politischer Opportunismus im frühen dreizehnten Jahrhundert, in: Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 26 (1974) S. 49–73. – **PRIEWER**, Helmut/SCHMIDT, Arno: Graf Wilhelm zu Wied – ein Machtpolitiker des 14. Jahrhunderts, in: Heimatjahrbuch des Landkr.es Neuwied (2005) S. 81–84. – **SCHMITZ**, Adalbert N.: Hermann II. von Wied, Bischof von Paderborn, in: Heimatjahrbuch des Landkreises Neuwied (1991) S. 52–54. – **SOMMER**, Rainer: Hermann von Wied: Erzbischof und Kurfürst von Köln, Tl. 1: 1477–1539, Köln 2000. – **WIRTZ**, Ludwig: Die Grafen von Wied, in: Nassauische Annalen 48 (1927) S. 65–107. – **WOLTER**, Heinz: Arnold von Wied, Kanzler Konrads III. und Erzbischof von Köln, Köln 1973. – **WOLTER**, Heinz: Arnold von Wied (um 1098–1156), in: Rheinische Lebensbilder, Bd. 8, hg. von Edmund STRUTZ, Bernhard POLL und Wilhelm JANSSEN, Köln 1980, S. 21–39.

Redaktion

B. Wied und Runkel

→ A. Wied und Runkel

C. Wied und Runkel

→ A. Wied und Runkel

WILD- UND RHEINGRAFEN

A. Wild- und Rheingrafen

I. Namengebend für das Geschlecht der W. (lat. *comes silvester* oder seltener *comes silvestris*) war das Wort »Wald« in Hinsicht auf das gfl. Herrschaftsgebiet in den Wäldern des Hunsrück und nicht der gelegentlich ohne etymologischen Bezug geäußerte Gedanke an eine persönliche Eigenschaft der Namensträger (»Wildheit«). Die Bezeichnung »R.« stellte einen unmittelbaren Rückgriff auf deren vom Erzstift Mainz zu Lehen gehende Gft. im Rheingau und eine mittelbare Bezugnahme auf die im Wisperthal bei Lorch gelegene Burg Rheinberg dar (zu den R. und deren Ursprüngen vgl. unten C. → Rheingrafenstein).

Ungeachtet zahlr. bisher unzureichend zur Kenntnis genomener Urk.nfälschungen dürfte feststehen, daß der älteste Stamm der W. vom